

Corona-Krise, Politik und Wirtschaft

Ruth Metzler-Arnold, u.a. Präsidentin des Verwaltungsrats von Switzerland Global Enterprise, Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der AXA Schweiz und Mitglied des Verwaltungsrats der Bühler AG

«Die Stärken des Wirtschaftsstandortes Schweiz und des politischen Systems der Schweiz haben sich in der Krise bestätigt.»

Ruth Metzler-Arnold ist Präsidentin bzw. Mitglied verschiedener Verwaltungs- und Stiftungsräte. Die Juristin und diplomierte Wirtschaftsprüferin kennt als ehemaliges Mitglied von Exekutiven die Regierungsarbeit auf verschiedenen Stufen des Schweizer Staates wie auch im internationalen Kontext. Aktuell ist sie unter anderem Präsidentin von Switzerland Global Enterprise und Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Axa Schweiz sowie Mitglied des Verwaltungsrats der Bühler AG.



Bevor sie sich hauptberuflich auf Verwaltungsratsmandate und Beratungsgremien konzentrierte, hatte sie verschiedene leitende Positionen in der Privatwirtschaft inne und war Lehrbeauftragte an der Universität St. Gallen HSG. Von 1999 bis 2003 war Ruth Metzler-Arnold Bundesrätin und Vorsteherin des Justiz- und Polizeidepartementes.

swissVR: Was stimmt Sie zuversichtlich, dass Schweizer Unternehmen die Corona-Krise überstehen werden?

Ruth Metzler-Arnold: Die Schweiz als Wirtschaftsstandort und die Schweizer Unternehmen waren bereits zu Beginn der Krise sehr gut positioniert. Sie haben die vergangenen Monate beeindruckend bewältigt. Die Schweiz kann auf ihre Stärken bauen und bietet den Unternehmen eine ausgezeichnete Ausgangslage für die Zukunft: aufgrund ihres politischen Systems, der liberalen Wirtschaftsordnung, der guten Infrastruktur und der internationalen Vernetzung mit

zahlreichen Freihandelsabkommen. Der Innovationsgeist der Unternehmen hat sich in den vergangenen Monaten eindrücklich gezeigt, ein Digitalisierungsschub wurde möglich und die Flexibilität von Arbeitsmodellen hat mit dem staatlich verordneten Homeoffice den Praxistest bestanden. Das alles stimmt mich zuversichtlich, dass zahlreiche Unternehmen die Krise sogar gut überstehen werden. Allerdings bin ich mir sehr wohl bewusst, dass gewisse Unternehmen, teils auch branchenbedingt, diese Krise nicht überleben werden.

swissVR: Wie schätzen Sie die Massnahmen der Schweizer Regierung ein, die Pandemie zu bekämpfen und dann die wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus für Unternehmen zu mindern?

Ruth Metzler-Arnold: Der Bundesrat hat auch im Rückblick vieles richtig gemacht. Ich bin stolz, was die Schweiz in den letzten Monaten zur Eindämmung der Pandemie und Bewältigung der Krise unternommen hat, auch wenn im einzelnen durchaus Kritik geübt werden kann. Die staatlichen Unterstützungsmassnahmen werden denn auch breit als angemessen betrachtet und sind geeignet, eine noch grössere Wirtschaftskrise zu vermeiden.

swissVR: Krisen haben auch immer eine positive Seite. Wo sehen Sie die Chancen der Corona-Krise für den Wirtschaftsstandort Schweiz und seine Unternehmen?

Ruth Metzler-Arnold: Die Stärken des Wirtschaftsstandorts Schweiz und des politischen Systems der Schweiz haben sich in der Krise bestätigt. Der Digitalisierungsschub und die Geschwindigkeit mit welcher Politik und Verwaltung entschieden und gehandelt haben, stimmen zuversichtlich. Wir haben gesehen, was in ausserordentlichen Zeiten möglich ist. Ich zähle nun darauf, dass daraus Lehren gezogen werden, so dass in der «neuen Normalität» auch tatsächlich die positiven Erfahrungen und Auswirkungen aus der Krise weiter genutzt und gelebt werden.

Konkrete Beispiele wie auch Umfragen zeigen, dass die Unternehmen in verschiedener Hinsicht Chancen sehen, so bei der Digitalisierung von Prozessen und allgemeinen Prozessoptimierungen, der Entstehung von innovativen Produkten und Dienstleistungen, bei Kontakten mit Kunden, Lieferanten und Geschäftspartnern oder dem Erschliessen neuer Marktfelder und Märkte. Ich bin auch überzeugt, dass in Zukunft weniger Geschäftsreisen stattfinden und die Nachfrage nach konventionellen Büroräumlichkeiten weiter gedämpft wird, was einen ökologischen Beitrag darstellt. Sowohl bei Unternehmen

wie bei einzelnen Menschen stelle ich fest, dass die verordnete physische Distanz – auch als Folge der Unmöglichkeit zu reisen – eine ganz neue Art der Nähe und Verbundenheit schaffen kann.

swissVR: Wie gut denken Sie, wird der Wirtschaftsstandort Schweiz nach der Bewältigung der Corona-Krise im internationalen Wirtschaftswettbewerb dastehen?

Ruth Metzler-Arnold: Ich bin überzeugt, dass die Schweiz und die Schweizer Unternehmen gut gerüstet sind. Als Exportnation sind wir jedoch darauf angewiesen, dass unsere Hauptabnehmer, vornehmlich in Europa, selber wieder in einer normalisierten Wirtschaft agieren können. Aber ein grosses Risiko stellen zwei im kommenden Herbst anstehende Volksabstimmungen dar: sollten die Begrenzungsinitiative und die Konzernverantwortungsinitiative angenommen werden, gäbe es einen massiven Rückschritt für den Standort Schweiz und unsere Unternehmen. Mich beunruhigt, wie die Kampagnen für und gegen die beiden Initiativen geführt werden. Die Begrenzungsinitiative ist eine riesige Gefahr, denn ohne gesicherten Zugang zum europäischen Binnenmarkt würden wir zahlreiche unserer international tätigen KMU einem grossen Risiko aussetzen, zumal auch der Fachkräftemangel bereits heute ein Dauerthema ist. Die Befürworter der Konzernverantwortungsinitiative führen z.B. als negative Beispiele Unternehmen wie Glencore an, und dabei geht vergessen, dass alle international tätigen Unternehmen, auch die kleineren, von den Folgen der Initiative betroffen wären. Die Argumentation der Gegner sollte noch viel stärker darauf hinweisen, welche Unternehmen – nämlich nicht nur die grossen globalen Konzerne – davon betroffen wären, und was eine Annahme für sie bedeuten würde.

swissVR: Wie haben Sie als Präsidentin von Switzerland Global Enterprise (S-GE) diese Krise erlebt?

Ruth Metzler-Arnold: S-GE unterstützt im Auftrag des Bundes kleinere und mittlere Unternehmen bei ihren internationalen Aktivitäten und war in den vergangenen Monaten sehr stark gefordert. Anfragen betrafen insbesondere den Unterbruch der Lieferketten zu Beginn der Krise, oder standen im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Massnahmen des Bundes: bis die Hotline des Bundes richtig funktionierte, kamen viele Anfragen direkt an S-GE. Ich denke, dass S-GE gerade im Bereich der Liefer- und Wertschöpfungsketten in Zukunft noch vermehrt Unterstützung bieten kann, insbesondere im Evaluieren und Überdenken bestehender sowie dem Aufbau neuer Lieferwege und Wertschöpfungsketten.

Es hat sich in den vergangenen Monaten gezeigt, wie stark die Exportnation Schweiz auf funktionierende Lieferketten angewiesen ist, und wie verwundbar diese in der Krise sind.

Allgemein kann ich heute nur feststellen, dass die Krise weder gesundheitlich noch wirtschaftlich überstanden ist, auch wenn die Wirtschaft wieder Schwung aufgenommen hat. Als Exportnation geht es uns und unseren Unternehmen aber nur dann wirklich gut, wenn auch im Ausland wieder nachhaltig investiert und konsumiert wird, d.h. die Produkte und Dienstleistungen Schweizer Unternehmen nachgefragt werden. Davon sind wir in verschiedensten Branchen noch weit entfernt.